

Abonnements Preis.
 Die „Ohio“ kostet unter Vorausbezahlung:
 für ein Jahr \$1.50.
 für 6 Monate \$1.00.
 frei nach Deutschland für 1 Jahr \$3.50.
 Die „Ohio“ erscheint jeden Donnerstag Abend.
 Einsendungen sind zu adressiren an:
 Rev. Joseph Jessing, Pomeroy O.
 Briefe ohne Namen werden nicht berücksichtigt.

Ohio

Preise der Anzeigen.

Es kosten	1 Mal	2 Mal	3 Mal	1/2 Jahr	1 Jahr
5 Zeilen:	0.50	0.75	1.00	3.00	5.00
10 Zeilen:	1.00	1.50	2.00	5.00	9.00

Bestellungen und Anzeigen
 werden angenommen in Pomeroy
 in der Office der „Ohio“, Front Straße,
 & Thüren unterhalb Court Straße.

Ein Wochenblatt für Wahrheit und Recht.

Jahr 1.

Pomeroy, O. den 7 August 1873.

No. 15.

Wochenschau.

(Inland.)

Großes Feuer in Portland, Oregon.

In Portland, Oregon brach am Samstag Morgen eine verheerende Feuerbrunst aus. Bis zum Nachmittage wurde man erst Herr des Feuers nachdem 23 Häusergebiete verbrannt waren. Das Feuer brach in einem Möbelgeschäft aus und man vermuthet, daß es das größte Werk eines Brandstifters sei. Spritzen und Löschmannschaften eilten auf die Runde von dem Feuer von allen Seiten herbei. Die Feuerwehr von Salem legte in 51 Minuten mit der Eisenbahn 69 Meilen zurück. Ein Dampfer brachte die Feuerwehr von Conners, 18 Meilen, in 15 Minuten zur Brandstätte. Ein Mitglied der Feuerwehr brach das Bein und mehrere andere wurden schwer verletzt. Als die Feuerwehr von Salem anlangte lagen bereits sieben Squares in Asche. Der scharfe Wind trieb das Feuer nach allen Richtungen hin. So bald das Feuer an einer Straße unterdrückt war, brach es wieder an einer anderen aus. Viele Geschäftshäuser und über 150 Wohnhäuser sind abgebrannt. Mehr als 200 Familien sind obdachlos geworden. Der Verlust wird auf \$1,500,000 geschätzt. Viele Leute, die am Tage vor dem Feuer noch reich waren, haben jetzt keinen Cent Vermögen mehr. — Am Nachmittag brach abermals an zwei verschiedenen Stellen Feuer aus. Ein Brandstifter wurde verhaftet. Der Möbelhändler Samuel Löwenstein wurde getödtet. Der Stadtschatzmeister wurde arg verbrannt. Am Nachmittag wurde noch ein Stall in Brand gesteckt. Zwei dieser That verdächtige Männer wurden verhaftet. Die Kirchen der Stadt sind in Wohnungen umgewandelt worden. Die Noth und das Elend ist unbeschreiblich.

Columbus, O. 31. Juli Frank Fulton, ein äußerst achtbarer junger Mann im Dienste der Mantle und Grate Co., wurde heute Nachmittag getödtet, während er im Begriffe war, ein Kamingefesse in das zweite Stockwerk der Fabrik hinaufzuführen. Als dieses nämlich schon in großer Höhe angelangt war, riß der Strick und das Gefesse stürzte auf Fulton herab und tödtete ihn auf der Stelle.

Norwich, Conn., 1 August. Der südliche Flügel der Norwich Bleichfabrik brannte heute morgen ab. Verlust \$75000.

Baltimore, Md., 1. August. — Nicholson und Hallphane die erwischten Mörder der Frau Kampley, wurden heute gegen 10 Uhr Morgens hingerichtet.

Die Constitute von Ohio wird sich am 8. August versagen, um am 2. December, und zwar in Cincinnati, wieder zusammenzutreten.

Pittsburg, Pa., 4 August. In Butler waren am Samstag Abend auf der Farm von W. Preston drei Arbeiter mit dem Bohren nach einer Oelquelle beschäftigt und hatten kaum dieselbe erreicht als das herborquellende Oel in Brand gerieth. Die Flamme schloß wohl 100 Fuß hoch und verbrannte die unglücklichen Arbeiter, deren Leichname erst heute aufgefunden wurden.

Wochenschau.

(Ausland.)

Das protestantische Volksblatt für Stadt und Land macht über den Ursprung der gegenwärtig gegen die katholische Kirche in Deutschland wüthenden Verfolgung in seiner Ausgabe vom 9. Juli die folgenden beachtenswerthen Geständnisse:

„Handelte es sich allein um die Abwehr von Uebergriffen Roms, die Staatsregierung würde alle positiv Evangelischen zu ihrer Unterstützung freudig bereit finden. Die gethanen Schritte gehen aber viel weiter, sie greifen den Gegner auf seinem Gebiete an und wollen ihn in seiner bisherigen Existenzweise lahm legen. Dazu sind sie auch gegen die evangelische Kirche mit gerichtet, die doch zu solcher Behandlung in keiner Weise Anlaß gegeben hat. Das Alles beweist, hinlänglich, daß diese Bewegung ihre Ursache anderswo hat, als in der veränderten Stellung Roms, daß sie auch ohne Proklamirung des Infallibilitätsdogma's entstanden wäre, daß ihre Quelle in dem hochgestiegenen Selbstgefühl der deutschen Reichsbewölkerung zu suchen ist, welchem die Kirche als Repräsentantin eines Reiches höherer Ordnung unbehaglich und lästig ist. Der katholischen Kirche gilt dieser Angriff zunächst, weil in ihr der Reichscharakter der Kirche vermöge ihrer festen Organisation am schärfsten ausgeprägt ist und am kräftigsten sich fühlbar macht.“

„Es konnte nicht anders kommen, als es gekommen ist, das meinen wir, müßte jedem Tiefersichtenden offenbar sein. War nicht Demüthigung und rechtschaffene Umkehr zu Gott die Frucht unserer Siege, so mußte sie Ueberhebung und weitere Abkehr von Gott sein; war sie das, so mußte eine Spannung zwischen Staat und Kirche eintreten, die sich leicht bis zur offenen Feindschaft von Verfolgung steigern kann.“

Die aus Deutschland vertriebenen Jesuiten haben in der englischen Grafschaft Lancashire eine neue Heimath gefunden. Dort haben die Brüder Stapleton ihnen ein Gut zur Verfügung gestellt, und die Jesuiten haben in Dillan Hall ein Noviciat errichtet in welchem etwa 100 deutsche Lehrer und Studirende sich befinden. Andere Jesuiten haben sich in Sonnhurst und in Nordwales niedergelassen.

Aus Spanien lauten die Nachrichten sehr ungünstig für die Madrider Regierung. Mehrere Städte, u. A. Carthagena und Alcedy, sind in den Händen der Internationalisten, in Barcelona und Malaga ist die Regierung nur noch dem Namen nach an der Spitze, überall Unordnung und Ungehorsam. Der General Castagnon ist mit seiner ganzen Abtheilung den Karlisten unterlegen, welche 800 Gefangene machten und mehrere Geschütze eroberten. In Buena Reina hat eine Truppenabtheilung vor den Karlisten die Waffen niedergelegt und zwei Geschütze ausgeliefert. Noch verschiedene andere Erfolge der Karlisten

werden gemeldet; ihr Generall Clio soll acht deutsche Officiere in seinem Stabe zählen. Verga ist in ihren Händen und Bucyerdia fest eingeschlossen, so daß es sich wird ergeben müssen. Wiederum sind neue Truppen gegen die Karlisten gesandt und denselben neue Führer gegeben worden.

Die „Volks-Ztg.“ schreibt: „Berlin, die Metropole der Intelligenz, scheint nachgerade auch den Charakter einer Metropole der Verbrecherthums anzunehmen. Nach den statistischen Aufzeichnungen der Stadtvogtei haben sich zwar die Zahlen der Verurtheilungen seit 1867 von Jahr zu Jahr verringert, allein diese Abnahme ist lediglich auf die Gunst äußerer Verhältnisse und auf die Anwendung der milderen Praxis in der Rechtspflege zurückzuführen. Die Gesamtzahl der jetzt hier lebenden Verurtheilten dürfte sich auf etwa 40,000 belaufen und bei einer Berechnung der Einwohnerzahl von etwa 820,000 Seelen würde in Berlin auf je 20 bis 21 Personen ein Verurtheilter kommen. Die Hälfte der Verurtheilten sind rückfällige Verbrecher, etwa der vierte Theil gehört dem weiblichen Geschlechte an. Am stärksten ist die Altersklasse von 20—30 Jahren vertreten, fast eben so stark, wie sämtliche andere Altersklassen zusammengenommen. Die bei weitem größte Zahl der bestraften Verbrecher sind Diebe.“

Zur Christenverfolgung im Deutschen Reich. Am letzten Mittwoch kamen vier aus dem Deutschen Reich wegen ihrer Staatsgefährlichkeit verbannte Ordensleute mit dem französischen Dampfer in unserem Hafen an. Es waren zwar keine Jesuiten, deren Gefährlichkeit ja so erwiesen ist, daß man wegen ihrer Ausrottung Te Deum laudamus in allen liberalen Zeitungen anstimmt. Es sind alle vier geborene Rheinländer. Einer von ihnen hat sogar zwei Verdienstmedaillen für die im letzten Kriege geleisteten Dienste mitgebracht, die ihm als unvergeßliches Andenken der Dankbarkeit der deutschen Regierung stets theuer sein werden. Während man im neuen Deutschen Reich Grunbergschwindel, Prostitution und alle Laster fröhlich gedeihen läßt, müssen Männer in dieses freie Land fliehen, die kein anderes Staatsverbrechen begangen haben, als daß sie Mitglieder einer religiösen Bruderschaft sind. Dies wäre ein Thema für die sogenannten Liberalen der deutsch-amerikanischen Presse; allein da wird geschwiegen, zum Beweise, wie wenig sie die wahre Liberalität zu würdigen wissen. (N. Y. Presse.)

Rom, 13. Juli. Man spricht augenblicklich in der ganzen Stadt von nichts anderem, als von dem Projekt, die Hauptstadt von Rom zu verlegen, weil vom König abwärts Niemand sich hier beglaglich fühlt. Zugleich soll die Verfolgung eine Strafe für die Römer sein, welche sich in ihrer großen Mehrzahl nicht an die neue Lage der Dinge gewöhnen können. Wenn ich auch weit davon entfernt bin, die Ausführung dieses Projektes für bevorzugend zu halten, so läßt sich doch nicht leugnen, daß viele Umstände sich vereinigen, die Wahl Rom's zur Hauptstadt als durch-

aus verfehlt erscheinen zu lassen: König Victor Emanuel selbst weist nur höchst ungern in Rom, und es ist auch außerordentlich schwierig, die Senatoren und Deputirten hier zu versammeln. Dazu kommt noch, daß man aus Rom unmöglich in einigen Jahrzehnten und ohne unermessliche Ausgaben eine moderne Hauptstadt, wie Turin, Florenz oder Neapel, machen kann. Auch nimmt die Abneigung der Römer selbst gegen die neue Ordnung der Dinge täglich zu und verhindert sogar bisher die Bildung eines tüchtigen Municipiums. Ein Theil der Regierung ist bis heute noch in Florenz, und man weiß gar nicht, wo man dieselbe hier unterbringen soll. Sämmtliche Beamte gehen höchst ungern nach Rom wegen der außerordentlichen Theuerung und wegen der im Sommer unerträglich hohen Hitze. Endlich hofft man, daß, wenn die Hauptstadt nicht mehr in Rom ist, der Vatikan vielleicht eher auf Herstellung eines modus vivendi eingehen werde.

Mehrere neuen Herrn in Rom sind einmal gegen Kirchen von einer solchen Wuth ergriffen wie der Stier gegen das rothe Tuch. So hat die Italiensche Regierung befohlen, zwei der ältesten Kirchen aus dem 1. und 3. Jahrhundert niederzureißen. Es sind die Kirche der St. Pudenziana und jene des St. Vitale. Was an der Stelle dieser zwei berühmten Kirchen entstehen wird, weiß wohl die Regierung selbst noch nicht, denn sie feilscht mit den expropriirten Kirchen. Der Meistbietende bekommt dann die Kirche, er kann dann daraus machen was er will. Macht er z. B. ein Prostitutionshaus daraus, die Regierung hat nichts dagegen. Es scheint fast, als ob wir dem Culminations Punkte nahe sein und ich citire dafür die Worte des hochwürdigen Pater General der Gesellschaft Jesu. „Nun man die Fundamente der Religion angreift, ist der Sieg um so näher und um so sicherer.“

Selbst jene römischen Familien, die es mit den Presche-Männern hielten, scheinen die Ansicht des Hochw. Pater General zu haben, ohne daß er mit ihnen sprach; denn seit dem 20. Sept. 1870 brachen sie alle Freundschaft mit dem Papste Trengebliebenen ab; ja es ging soweit, daß sie dieselben auf der Straße nicht mehr grüßten; jetzt aber nähern sie sich denselben, und wenn die Papaliner sie um diesen plötzlichen Wechsel fragen, so gestehen sie heimlich ein, daß sie überzeugt von dem baldigen Triumph des Papstes seien, aber natürlich sich nichts davon merken lassen dürfen. Als in den Jahren 1848 und 49 die römische Republik ihrem Ende nahe zu sein schien, war auch derselbe Fall eingetreten. Mit wenigen Worten: es schwebt Etwas in der Luft, von dem sich Niemand Rechenschaft geben kann, an das aber Jedermann glaubt, nämlich: der Triumph der katholischen Kirche.

Wien, 2. August. Bei einem Feuer welches heute im Ausstellungsgebäude ausbrach, verbrannte das eisaß-löthringische Bauernhaus.